

- > NDR-Intendant will Position seines Senders im Ersten weiter ausbauen
- > Lutz Marmor plädiert für eine Stärkung der Gemeinschaftseinrichtungen der ARD
- > ARD-Anstalten einigten sich auf interne Finanzregelung bis zur nächsten Gebührenperiode

## „Wir müssen mehr Themen und Formate finden, die die Zuschauer bewegen“

> Interview mit Lutz Marmor, Intendant des Norddeutschen Rundfunks (NDR)



> Lutz Marmor

Geboren: **2. April 1954**

Studium der Betriebswirtschaftslehre und wissenschaftliche Tätigkeiten

**1983** WDR, Hauptabteilung Finanzen

**1986** Leitung der Abteilung Rechnungswesen

**1991** Verwaltungsdirektor beim Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg

**1995** Verwaltungsdirektor beim NDR

**2006** Verwaltungsdirektor und stellvertretender Intendant des WDR

Seit **Januar 2008** Intendant des NDR

Er sehe es als große Herausforderung an, den NDR trotz immer enger werdender finanzieller Rahmenbedingungen erfolgreich in eine digitale Zukunft zu führen, so Lutz Marmor nach seiner Wahl zum Intendanten im Juli 2007. Gut drei Monate ist Lutz Marmor nun bereits im Amt. promedia sprach mit dem geborenen Kölner über das kulturelle Engagement seines Senders, über Tradition und Digitalstrategie, den Erwerb der Übertragungsrechte für die Fußballbundesliga, das Verhältnis von Emotionalität und Qualität, die Zukunft des Internets und die Finanzprobleme kleinerer ARD-Anstalten.

„Wir wollen“, so Marmor, „weiter zu den Zugpferden des Ersten gehören. Wir werden nicht der Versuchung erliegen, angesichts vielfältiger finanzieller Zwänge zu Lasten der Gemeinschaft zu sparen. Der NDR wird solidarisch bleiben und weiterhin Qualitätsprodukte für das Erste zuliefern. Das Erste ist die nationale Bühne, die erste Liga des deutschen Fernsehens. Da wollen wir auch weiterhin ganz vorne mitspielen und unsere Produkte ausstellen, denn wir verfügen über erstklassige Protagonisten und Angebote.“

**promedia:** Herr Marmor, zu Ihren ersten Amtshandlungen gehörte die Vertragsunterzeichnung für den neuen Direktor des NDR-Chors. Wie wichtig sind solche künstlerischen Institutionen noch für eine Rundfunkanstalt?

**Marmor:** Diese Einrichtungen sind nach wie vor sehr wichtig, denn wir sind auch ein Kulturinstitut und wollen es bleiben. Wir leisten einen großen Beitrag zur kulturellen Vielfalt in unseren Staatsvertragsländern und weit darüber hinaus. Die so genannten Klangkörper sind der beste Beweis dafür. Dieses Engagement wird leider in der öffentlichen Diskussion oft übersehen.

**promedia:** Angesichts der aktuellen Diskussion um den Funktionsauftrag: Kann man sich diese Aufgaben in Zukunft noch leisten und kann man sie gegenüber dem Gebührenzahler noch rechtfertigen?

**Marmor:** Die Gebührenzahler erwarten von uns, dass wir für Kultur stehen und etwas anbieten, das man letztlich wohl nur aus Gebühren finanzieren kann. Wer, wenn nicht wir, sollte denn solche Angebote machen? Im Übrigen sind unsere Klangkörper selbstverständlich auch im Programm zu hören. Sie produzieren Unikate, die es ohne sie nicht mehr geben würde. Zum Beispiel ist gerade Prof. Die-

ter Glawischning, der langjährige Chef unserer weltweit renommierten Big Band, mit einem Konzert verabschiedet worden, das wir auch im Fernsehen übertragen werden. Hier bekommen Themen wie Jazz und Cross-over aus Jazz und Literatur ein Forum. Auch so etwas zählt zu unseren Aufgaben. Dass die Zeiten schwieriger und die finanziellen Spielräume enger werden, ist unstrittig. Man darf aber nicht einseitig zu Lasten der Kulturanstrengungen sparen.

**promedia:** Vor allem die Digitalisierung kostet Geld. Gefährdet man mit solchen kulturellen Anstrengungen nicht letztendlich die Zukunftsfähigkeit der Anstalten?

**Marmor:** Das kann man genau umgekehrt sehen und sagen: Das gehört dazu! Für solche Inhalte stehen wir, sie sind unser – neudeutsch – „Unique Selling Point“, den so nur wir bieten. Natürlich müssen die Prioritäten sinnvoll gesetzt werden, und das Engagement für unsere drei Orchester und den Chor muss in einem ausgewogenen Verhältnis zu unseren Programmaufwendungen insgesamt stehen. Es wird sich sicherlich nicht so entwickeln, dass wir am Ende aller Tage nur noch aus den Klangkörpern bestehen. Es ist aber ganz klar, dass sich die Aufwendungen z. B. für eine Bigband durch ein Vielfaches an kulturellem Nutzen auszahlen.

**promedia:** Wie passt dieser Erhalt der Tradition mit der Digitalstrategie zusammen?

**Marmor:** Sehr gut! Das eine schließt das andere nicht aus, vor allem weil es in der Diskussion um Gebühren etc. zeigt, welche Facetten wir haben. Es geht doch auch darum, diese Inhalte in der digitalen Welt zu erhalten. Die Digitalisierung bietet große Chancen, Inhalte verfügbar zu machen, und die zu nutzen ist unsere Aufgabe. Es ist beispielsweise bereits

vorgekommen, dass jemand von einem Konzert der NDR Big Band ein Bootleg mit der Videokamera angefertigt hat und es auf YouTube einstellt. Mal abgesehen von den urheberrechtlichen Problemen zeigt das, dass jüngere Nutzer im Internet die Qualität des öffentlich-rechtlichen Angebots entdecken.

**promedia:** In welchen Bereichen wollen Sie als Intendant neue Akzente setzen?

**Marmor:** Der Intendant ist derjenige, der möglich macht. Er soll kreative, finanzielle und rechtliche Freiräume schaffen. Er muss ein Klima erzeugen, in dem Kreativität und Qualität gedeihen können. Das ist mein Verständnis des Intendantenamts. Natürlich bin ich darüber hinaus derjenige, der den Sender nach außen vertritt und für das, was wir tun, wirbt. Bei unserem Angebot bauen wir weiterhin auf Glaubwürdigkeit, aber es ist mein Wunsch, dass wir möglichst noch mehr Themen und Formate finden, die die Zuschauer bewegen. Ich verwende hier gern das Beispiel, das der designierte NDR-Fernseh-Programmdirektor Frank Beckmann gewählt hat: Es gibt ein „Aquarienfernsehen“. Darin kann man Dinge sehen, es bleibt aber letztlich immer eine Scheibe zwischen dem Zuschauer und dem Programm. Und es gibt Formate in allen Genres, die den Zuschauer unmittelbar bewegen, ihn einbeziehen. Das ist freilich leichter gesagt als getan, aber hier mehr anzubieten, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben.

**promedia:** Warum?

**Marmor:** Es ist die größte Stärke des Fernsehens, Emotionen zu erzeugen. Die Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist, dafür solche Themen zu wählen, die von gesellschaftlicher Relevanz sind. Themen, die etwas bewirken. So ist kürzlich Reinhold Beckmann in seiner Talkrunde plötzlich aus seiner Moderatorenrolle herausgetreten, und es entstand eine Diskussion über die Schulpolitik. Das hat viele Leute bewegt, weil es aktuell und relevant war - obwohl es in ein bestehendes, festes Format eingebunden war. Auch Eventproduktionen oder Filme wie „Das Schweigen der Quants“ können die Zuschauer zum Nachdenken bringen und etwas bewegen. Das geht sicher nicht überall, wir benötigen selbstverständlich auch weiterhin die klare, sachliche Information. Aber den Anspruch müssen wir haben und versuchen dafür Formate zu finden.

**promedia:** Aber Emotionalität und Qualität sind nicht a priori zwei Seiten einer Medaille...

**Marmor:** Mit „Emotionalität“ bezeichne ich etwas, was die Leute bewegen kann. „Emotionalität“ hat manchmal auch einen Touch ins Unseriöse - dafür plädiere ich natürlich nicht.

Wir sollten versuchen, mit unseren Angeboten etwas mehr zu bewegen, aber die Qualität ist dabei ganz wichtig. Man kann in jedem Genre unterschiedliche Qualitäten liefern, auch in der Unterhaltung. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist nach wie vor ein Qualitätsanbieter, und das muss so bleiben. Hier wird es Herausforderungen geben, übrigens auch in der Technik. HDTV ist so ein Punkt, den wir mittelfristig auch erreichen müssen, weil hoch auflösendes Fernsehen mit optischer Qualität zu tun hat.

**promedia:** HDTV kostet sehr viel Geld. ARD und ZDF wollen ab 2010 mit der HDTV-Ausstrahlung beginnen. Ist das realistisch?

**Marmor:** Ja, dazu stehe ich auch. Mir geht es aber darum, dass wir die Schritte dorthin überlegt gehen. Ich bin der Meinung, dass eine Umstellung sukzessive und nicht überstürzt erfolgen sollte, denn das Projekt ist aufwändig und wir haben von der KEF nur begrenzt Mittel dafür erhalten. Was dafür an Investitionen vorgesehen ist, sollten wir aber auch einsetzen. Ansonsten befürchte ich, dass das Medium Fernsehen gegenüber DVD und Internet an Qualität verlieren könnte. Bis wir alles in HD senden können, wird noch Zeit vergehen. Vielleicht braucht es in den aktuellen Sendungen kein HD, aber bei Spielfilmen, Hochglanzdokus und sicherlich beim Sport können wir uns irgendwann nicht mehr verschließen.

**promedia:** Das ZDF baut ein HDTV-Nachrichtenstudio für „heute“. Was können Sie für die „Tagesschau“ dagegen setzen?

**Marmor:** Es gibt immer Investitionszyklen. Wir werden, weil uns das Geld der Gebührenzahler zu wertvoll ist, nicht vorzeitig Investitionszyklen verändern. Wenn wir neu investieren, achten wir darauf, dass die Technik zukunftsfähig, also HDTV-fähig ist. Aber wir werden jetzt nicht unser Studio abreißen, nur um zeitgleich mit dem ZDF in HDTV senden zu können. Insofern werden wir in Teilen neidvoll auf das ZDF blicken. Ab 2010 in den HDTV-Betrieb zu gehen, bedeutet auch nicht, dass wir von da an jede einzelne Sendung in HD ausstrahlen. Das schafft die ARD finanziell und technologisch gar nicht. Wir werden, ähnlich wie ProSiebenSat.1, zum Teil hochkonvertieren.

**promedia:** Sie werden es hinnehmen, dass die „Tagesschau“ nicht so schick aussieht wie „heute“?

**Marmor:** Studio- und Formatdesign sind noch einmal etwas anderes als hoch auflösende Bilder. Aber irgendwann ist ein Zyklus auch wieder bei ARD aktuell an der Reihe. Wir werden versuchen, das unsrige zu tun.

**promedia:** Wie sehen Sie die künftige Rolle des NDR innerhalb der ARD und im Ersten?

**Marmor:** Ich wünsche mir auch weiterhin einen starken NDR im Ersten. Wir wollen weiter zu den Zugpferden des Ersten gehören. Wir werden nicht der Versuchung erliegen, angesichts vielfältiger finanzieller Zwänge zu Lasten der Gemeinschaft zu sparen. Der NDR wird solidarisch bleiben und weiterhin Qualitätsprodukte für das Erste zuliefern. Das Erste ist die nationale Bühne, die erste Liga des deutschen Fernsehens. Da wollen wir auch weiterhin ganz vorne mitspielen und unsere Produkte ausstellen, denn wir verfügen über erstklassige Protagonisten und Angebote. Wir werden ebenso bei der Finanzierung von Gemeinschaftsleistungen engagiert bleiben, weil die ARD dort im Zentrum des Wettbewerbs steht. Diese Diskussion wird in der ARD geführt - einige sind der Meinung, dass man das, was man im eigenen Haus nicht stemmen kann, erst recht nicht in der Gemeinschaft leisten muss. Diese Haltung lässt außer Acht, dass gemeinschaftliche Leistungen einen Synergieeffekt enthalten. Ich plädiere deshalb dafür, genau hinzusehen und die Gemeinschaftseinrichtungen tendenziell eher zu stärken.

**promedia:** An welche denken Sie vor allem?

**Marmor:** Natürlich denken wir an ARD aktuell hier am Standort Hamburg, denn das ist die geballte Informationskompetenz der ARD. Ich denke aber auch an Sport- oder Filmrechte. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht gegenüber anderen Wettbewerbern in einen Rückstand geraten.

**promedia:** Aber das ZDF hat doch z.B. auf Bundesligarechte verzichtet?

**Marmor:** Aber nicht auf Fußballrechte insgesamt. So war in den letzten Monaten sehr viel UEFA-Cup im ZDF zu sehen, teilweise an drei Werktagen hintereinander. Wir hingegen konnten uns diese Rechte nicht mehr leisten, weil wir lieber die Bundesliga in der „Sportschau“ zeigen wollten. Das ZDF hat die Bundesliga-Zweitrechte nie gehabt, deshalb musste es auf nichts verzichten. Die Drittrechte hat das ZDF ja.

**promedia:** Gibt es bei den Bundesligarechten für Sie kein „aber“?

**Marmor:** Es gibt immer eine Grenze, bei der Wert und Gegenwert nicht mehr übereinstimmen. Die Bundesliga ist aber ein wichtiges Produkt, und wir müssen darum kämpfen. Ich hoffe, dass die Liga erkennt, was sie an uns hat. Ich behaupte: Der Boom des Fußballs und speziell der Bundesliga hängt auch damit zusammen, dass es eine breite Präsenz im frei empfangbaren Fernsehen gibt. Sportarten, die aus dem frei

empfangbaren Fernsehen herausgegangen sind, wie Eishockey, haben eher Probleme.

**promedia:** Bleibt die Bundesliga in der „Sport-schau“?

**Marmor:** Keiner weiß es, ich denke aber, dass es möglich sein müsste.

**promedia:** Sie haben eben gesagt, dass Sie mit Ihren Angeboten weiterhin zu den Zugpferden des Ersten gehören wollen. Wie soll das konkret aussehen?

**Marmor:** Wir besitzen das Wertvollste, über das die ARD verfügt, nämlich die Informationskompetenz. Auch wenn sie gemeinschaftlich finanziert wird, gibt es vom NDR eine große Unterstützung. Wir sind mit EinsExtra vorangegangen, haben neue und effiziente Konzepte an den Start gebracht. Der NDR verfügt über Moderatorenpersönlichkeiten wie „Beckmann“, „Pilawa“ oder „Anne Will“. Zudem kommen von uns viele Innovationen. Es gab Zeiten, in denen das damals noch erfolgreiche Vorabendprogramm des Ersten von vielen Produkten von Studio Hamburg bzw. Studio Berlin geprägt war. Heute kommen vor allem im Unterhaltungsbereich viele erfolgreiche Ideen aus dem Norden. Nehmen wir nur Jörg Pilawa, der auch mit seinen neuen Formaten wie dem „Geschichtsquiz“ eine hohe Zuschauerresonanz erreicht. Beim Fernsehfilm laufen unsere „Tatorte“ sehr gut. Auch hier gehen wir mit Mehmet Kurtulus als türkisch-stämmigem Hamburger Kommissar in der Nachfolge von Robert Atzorn gerade neue Wege.

**promedia:** Von den alten zu den neuen Medien: Sollte sich die ARD für die Präsenz in den

neuen Medien eine Selbstbeschränkung auferlegen?

**Marmor:** Aus meiner Sicht ergibt sich die Beschränkung von allein. Wir haben begrenzte finanzielle Mittel, und wir müssen bis 2012 mit einer Gebührenanpassung deutlich unter der Inflationsrate leben. Bei einem realen Minus gibt es für Expansionsstrategien überhaupt keine Grundlage. Selbst wenn wir wollten, könnten wir nicht expandieren. Alles, was wir im Internet mehr veranstalten wollen, muss woanders abgezogen werden. Das setzt in einem Haus wie dem NDR, aber auch in der ARD insgesamt ganz natürliche Grenzen. Das interne Ringen um die Prioritäten führt zu den sinnvollsten Begrenzungen. Deshalb plädiere ich dafür, nicht alles allzu kleinteilig festzulegen und zu regulieren. Man kann durchaus auf die anstaltsautonome Regulierung durch die Gremien setzen - und auf die finanziellen Grenzen.

**promedia:** Einige Internetangebote lassen sich aus den Inhalten der ARD ohne viel Geld umsetzen, z.B. regionale Portale. Dagegen richtet sich die Kritik der Verlage...

**Marmor:** Auch wenn die Inhalte da sind, müssen sie bereitgestellt, ins Internet-Angebot eingearbeitet werden. Wenn wir Leute dafür einsetzen, können diese Leute eben andere Dinge nicht mehr tun. In einer Vier-Länder-Anstalt wie dem NDR haben wir die Grenzen in der regionalen Berichterstattung erreicht. Was wir im Fernsehen nicht schaffen, werden wir erst recht nicht im Internet leisten können. Audios und Videos sind unser Kerngeschäft. Sie sollten auf allen relevanten Wegen verfügbar sein. Dass man das im Internet um die eine oder andere Einordnung ergänzt, ist gut und not-

wendig. Es wäre aber widersinnig, wenn man uns das Wenige versagt, das wir benötigen, um im Netz unsere Kerninhalte verfügbar zu machen. Das wäre überhaupt nicht im Sinn der Gebührenzahler, weil dann potenziell die nachwachsende Generationen von öffentlich-rechtlichen Informationen abgeschnitten würde. Es wird in nicht zu ferner Zeit vielen Zuschauern gar nicht bewusst sein, dass sie ihr Fernsehen über das Internet-Protokoll empfangen. Wenn man uns eine Zukunft zubilligt - wie jüngst erst mit dem Karlsruher Gebühreurteil geschehen - muss man uns auch die Verbreitung unserer Angebote über das Internet zugestehen. Unsere Bäume wachsen wahrlich nicht in den Himmel. Bisher galt die 0,75-Prozent-Grenze. Wenn man unsere aktuellen Anmeldungen bei der KEF zusammennimmt, liegen wir bei etwa einem Prozent. Vergleicht man das mit den Aufwendungen der BBC oder anderen Rundfunksendern in Europa, ist es wirklich nicht viel, eher zu wenig.

**promedia:** Haben Sie mit dem Begriff „sendungsbegleitend“, wie er jetzt im Entwurf des 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrages zu finden ist, sonst kein Problem?

**Marmor:** Doch. Es kann nicht nur sendungsbegleitende Inhalte geben. Es kann doch sinnvoll sein, Inhalte neu zusammenzustellen, beispielsweise Beiträge zu den Themen Kinder oder Gesundheit zu bündeln und ein, zwei gemeinsame zusätzliche Informationen zu erzeugen. Wenn „sendungsbegleitend“ nur eine lineare 1:1 ausgerichtete Begleitung meint, widerspricht dies fundamental dem Wesen des Internets. Eine solche radikale Beschränkung wäre auch deshalb unsinnig, weil Hörfunk und Fernsehen auf Jahre hinaus unser Kerngeschäft bleiben werden. Die Nutzungszeiten betragen beim Fernsehen 220 Minuten und beim Hörfunk 180 Minuten pro Tag. Im Internet sind es im Schnitt 56 Minuten. Zieht man davon die Nutzung von Diensten wie Telefonbuch oder Fahrplanauskunft ab, bleibt am Ende nur ein nochmals geringerer Teil wirklicher Mediennutzung. Schon deshalb werden wir nicht alle Energie ins Internet stecken. Nur wenn wir in unserem Kerngeschäft stark bleiben, werden unsere Inhalte auch im Netz gefragt.

**promedia:** Wo setzen Sie bei den Investitionen die Schwerpunkte?

**Marmor:** Wir müssen das, was wir jetzt anbieten, zunächst konsequenter bündeln. Daneben werden wir bestimmte Inhalte, die wir gegenwärtig meines Erachtens zu lange im Internet präsentieren, zügiger wieder herausnehmen. Viele Angebote der ARD im Netz sind noch sehr dezentral aufgebaut, weil sie historisch gewachsen sind. Das muss nun zu-



Das neue digitale Hörfunkgebäude des NDR, das 2007 fertiggestellt worden ist

sammengefasst und nutzerfreundlicher präsentiert werden. Dafür wird es aber keine großen finanziellen Kraftakte geben können, weil wir genug damit zu tun haben, die Kosten der steigenden Nutzungszahlen auszugleichen - Stichwort steigende Streaming-Kosten bei identischem Inhalt und nur höherer Nutzung. Wir arbeiten seit einem Jahr an der ARD-Mediathek. Solche Aufgaben sind eben nicht einfach zu bewältigen, weil wir doch über viele Inhalte verfügen, die wir vernünftig vermitteln müssen. Dies wollen wir lieber sorgfältig als überhastet realisieren.

**promedia:** Ist das eine taktische Variante, dass die Mediathek immer noch nicht gestartet ist?

**Marmor:** Nein, es sind ganz praktische Schwierigkeiten. Wir haben bei neun ARD-Anstalten schon im Fernsehen viel mehr Angebot als beispielweise das ZDF. Außerdem wollen wir auch Hörfunk anbieten. Hier sind viele technische, rechtliche und personelle Aspekte zu diskutieren.

**promedia:** Stehen auch bei Ihnen die Verleger der Region Schlange, um Ihre Videos zu kaufen?

**Marmor:** Unsere Türen sind immer geöffnet, deswegen stehen keine Schlangen davor. Wir führen Gespräche, ja. „Schlange stehen“ hört sich ein bisschen danach an, als habe der eine ein riesiges Interesse und der andere gewährt gnädig. So ist es nicht. Es läuft nur, wenn sich beide etwas davon versprechen. Wir werden nur Vereinbarungen treffen, bei denen wir auch für uns einen Vorteil sehen – was für die Verleger ebenso gilt. Dabei werden wir sehr auf unsere publizistische Unabhängigkeit achten. Wir haben ein Interesse daran, dass unsere Produkte in ein zusätzliches Schaufenster gestellt werden. Wenn die Partner zu uns passen, kann man sich über viele Dinge verständigen.

Im Übrigen sind Kooperationen zwischen Verlegern und Rundfunkanstalten nichts Neues. Unsere NDR-Sendung „mare TV“ zum Beispiel ist sehr erfolgreich und basiert auf einer Kooperation. Warum sollte so etwas im Netz ausgeschlossen sein? Die Bedingungen sind, dass es wirtschaftlich, EU-rechtlich und steuerlich haltbar sein muss. Deshalb haben die WDR/WAZ-Verhandlungen auch so lang gedauert.

Dass man miteinander spricht und Dinge ausprobiert, ist besser, als ständig in Konfrontation zu leben. Von solchen Kooperationen erwarten wir aber auch kein Wohlverhalten. Unabhängig von solchen Vereinbarungen werden die Journalisten weiterhin kritisch über uns berichten und umgekehrt. Es

würde nicht zum öffentlich-rechtlichen Selbstverständnis passen, wenn wir beispielsweise unserem Medienmagazin „Zapp“ den Mund verbieten würden.

**promedia:** Also ist es ein rein kommerzielles Geschäft?

**Marmor:** Nein, es ist aus unserer Sicht eine Kooperation, die hilft, zusätzliche Ausgaben zu vermeiden. In der Internetwelt existieren neue Player, und wir haben ein Interesse daran, dort präsent zu sein. Ein Beispiel: Die NDR-Fernsehsendung „extra 3“ ist im Netz erfolgreich, allerdings auf YouTube. Es gibt aber User, die diese Satiresendung dort entdecken und dann wieder direkt bei uns sehen. Warum sollen Zeitungen Videos, also etwas, das wir besser können, selbst produzieren? Solange unser Absender deutlich wird, kann es uns nur nutzen. Und die Zeitung spart Geld gegenüber einer Eigenproduktion. Solche Kooperationen machen für beide Seiten Sinn.

Wir müssen darauf achten, dass die nationalen Player nicht von ganz anderen Marktgiganten wie Google, YouTube und den Telcos überrollt werden. Bei allem Wettbewerb wäre es unvernünftig, wenn die traditionellen Player eine Kooperation nicht wenigstens versuchen würden.

**promedia:** Bei den guten Erfahrungen mit „extra 3“ - warum starten Sie Ihre Mediathek nicht gleich auf YouTube?

**Marmor:** Ich habe schon sehr früh dafür plädiert, Plattformen wie YouTube für uns zu nutzen. Das ZDF geht bereits diesen Weg. Wir sollten auch innerhalb der ARD entscheiden, solche Plattformen, die vor allem von jungen Leuten genutzt werden, zu bespielen. Das ersetzt aber nicht den eigenen Auftritt, denn es gibt User, die die Inhalte direkt bei uns suchen. Man muss aber sagen: If you can't beat them, join them. Wir sind ja bereits ohne unser Zutun auf diesen Plattformen vertreten.

Wenn wir gelegentlich beginnen, dort der Frage nachzugehen, wie die Inhalte dorthin gelangt sind, weil teilweise auch Rechte verletzt werden, landen wir im Uferlosen. Das ist in der Regel zwecklos. Da ist es besser, diese neuen Verbreitungsmöglichkeiten bewusst zu nutzen.

**promedia:** Können Sie als Intendant einer Vier-Länder-Anstalt noch über Einsparungen nachdenken, ohne dass sofort die Ministerpräsidenten Einspruch erheben?

**Marmor:** Es ist ein legitimer Anspruch der Länder und der Menschen in den Ländern, in unseren Programmen angemessen vorzu-

kommen. Das ist der Preis einer Mehrländeranstalt, die die Vorteile hoher Effizienz damit bezahlt, dass es keine absolute Zentralisierung geben darf. Ich glaube aber daran, dass der technische Fortschritt Effizienzsteigerungen möglich machen wird. Es sind auch weitere Synergien möglich, die aber nicht Zentralisierung bedeuten müssen. Neue Technologien ermöglichen es manchmal, dezentraler zu produzieren. Darüber denken wir nach.

Aber auch hier sind durch die finanzielle Situation Grenzen gesetzt. Im Übrigen erwarten die Ministerpräsidenten sicherlich auch, dass wir effizient arbeiten.

**promedia:** Der NDR gehört zu den reichen ARD-Anstalten. Ist es für Sie überhaupt spürbar, dass es ab nächstem Jahr etwas weniger Geld gibt als geplant?

**Marmor:** Der Begriff „reich“ beschreibt unsere Finanzsituation wirklich nicht zutreffend. Wir werden ab 2010 wieder Nullrunden im Sachaufwand hinnehmen müssen, die noch einmal einen hohen Rationalisierungsdruck erzeugen. Ich bleibe aber dem Grundsatz treu, dass am Programm zuletzt gespart wird, was schwierig genug wird. Wenn man z.B. die letzten Tarifabschlüsse sieht, kommt hier wirklich eine schwierige Aufgabe auf uns zu. Ich will aber nicht jammern, denn wenn die Gebührenanpassung kommt, haben wir immerhin bis 2012 eine gewisse Grundklarheit. Mit der müssen und werden wir auskommen, wenn wir die Prioritäten richtig setzen.

**promedia:** Wie bewerten Sie die Frage des ARD-Finanzausgleichs? Hier gab es ja in Bonn eine Verständigung...

**Marmor:** Die Intendantinnen und Intendanten haben in dieser Frage bei ihrer jüngsten Tagung in Bonn bewiesen: Wenn es darauf ankommt, ist die ARD einigungsfähig. Es waren sehr schwierige Verhandlungen, bei denen der ARD-Vorsitzende große Kompromissbereitschaft gezeigt hat. Auch Radio Bremen, das sich mit Abstand in der schwierigsten Finanzsituation befindet, trägt das Ergebnis loyal mit.

Am Ende sind alle aufeinander zugegangen. Die Intendantinnen und Intendanten haben einstimmig den Beschluss gefasst, der die kleinen und die mittleren Anstalten erneut entlastet, während WDR, BR, SWR, und NDR zusätzliche Lasten für die Gemeinschaft übernehmen. Es ist angesichts der für die ARD insgesamt nicht zufriedenstellenden vorgesehenen Gebührenanpassung nicht verwunderlich, dass am Ende keiner völlig zufrieden sein kann. Umso höher ist die einstimmig getroffene Entscheidung zu bewerten. (HH)